



Hauptausgabe

Berner Zeitung  
3001 Bern  
031/ 330 33 33  
www.bernerzeitung.ch

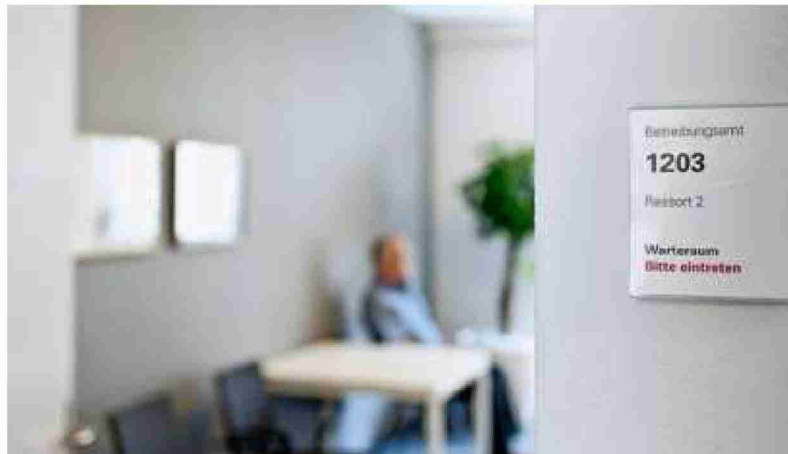
Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 43'723  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.205  
Abo-Nr.: 1095889  
Seite: 11  
Fläche: 66'589 mm<sup>2</sup>



«Das System öffnet dem Missbrauch Tür und Tor.»

Martin Candinas  
CVP-Nationalrat



Betreibungsämter sind je nach Grösse der Gemeinde auf unterschiedlichem technischem Niveau.

Keystone



«Der Schaden ist für Betroffene sehr ärgerlich.»

Roger Schober  
höchster Betreibungsbeamter

## Der endlose Ärger mit Betreibungen

**BETREIBUNGEN** Mit Betreibungsregisterausgängen wird immer wieder Schindluderei betrieben. Doch erst jetzt geht der Bund ernsthaft daran, Missbräuche einzudämmen. Die Gründe für diese «Gemächlichkeit» sind vielfältig.

Lieferanten, Vermieter, Banken oder Krankenkassen könnten relativ einfach getäuscht werden, wenn sie sich ein Bild über die Zahlungsfähigkeit einer Person machen wollten, warnt der Bündner CVP Nationalrat Martin Candinas schon seit längerem. Er forderte bereits 2012 einen entsprechenden Bericht und versucht nun mit einer Motion, dem Bund Beine zu machen: «Das heutige System öffnet dem Missbrauch Tür und Tor.» Der Berner Lastwagenfahrer und SVP-Nationalrat Erich Hess ist auf den Zug aufgesprungen und hat im Frühling eine parlamentarische Initiative eingereicht, welche eine Vernetzung sämtlicher Betreibungsregister verlangt. Immobilienverwalter Hess beklagt, dass Gläubiger einen enormen Aufwand betreiben müssten, um weitere Informationen zu erlangen, etwa über potenzielle Mieter.

**Mietnomaden sind die grössten Profiteure**

Tatsächlich sind es vor allem Mietnomaden, welche sich die fehlende Vernetzung und die mangelnde Identifikationszuordnung zunutze machen. Roger Schober, Präsident der Konferenz der Betreibungs- und Konkursbeamten der Schweiz, erläutert dies an einem Beispiel: Das Ehepaar Muster hat in Freiburg mehrere Betreibungen am Hals, weil sich die beiden geweigert haben, ihre Mieten zu begleichen. Jetzt zügeln sie nach Zürich und brauchen einen sauberen Betreibungsregisterausgang, um an eine Wohnung zu gelangen. Diesen können sie sich in gewissen Gemeinden immer noch relativ einfach erschleichen. Der Zürcher Vermieter vertraut dem blanken Betreibungsregisterausgang und wird so Opfer dieser Mietnomaden.

**Angeblich hoher volkswirtschaftlicher Schaden**

Möglich wird dieser Missbrauch, weil es den Beamten untersagt ist, einen Nachweis über den Wohnsitz im jeweiligen Betreibungskreis zu verlangen. Zudem sind die Register weder kantonale noch national miteinander vernetzt. Candinas lamentiert in seinem parlamentarischen Vorstoss, dass «dieser Umstand erheblichen volkswirtschaftlichen Schaden anrichtet». Wie gross dieser ist, lässt sich laut Roger Schober allerdings nicht genau beziffern. Aber er widerspricht Candinas: «Gross ist der Schaden sicher nicht, aber sehr ärgerlich für die Betroffenen.» Es sind vor allem private Häuser- und Wohnungsbesitzer, welche sich so übertölpeln lassen. Professionelle Immobilienverwalter, Banken oder Krankenkassen verlangen in der Regel genügend Informationen, um neue Kunden zu durchleuchten, oder sie engagieren Kreditinformationsgesellschaften mit der Überprüfung der Bonitätsinformationen.



Hauptausgabe

Berner Zeitung  
3001 Bern  
031/ 330 33 33  
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 43'723  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.205  
Abo-Nr.: 1095889  
Seite: 11  
Fläche: 66'589 mm<sup>2</sup>

### Unbefriedigend, aber schwierig zu lösen

Trotz der relativ geringen Fallzahlen muss auch David Rüetschi, Leiter Fachbereich Zivilrecht und Zivilprozessrecht im Bundesamt für Justiz, eingestehen, dass die heutige Situation «unbefriedigend» ist. Er macht vor allem technische Gründe geltend, weshalb diese Lücke noch immer besteht. «Einerseits sind erst seit 2011 alle 550 Betreibungsämter der Schweiz am Netz und damit theoretisch in der Lage, Daten untereinander auszutauschen», betont Rüetschi auf Anfrage. Andererseits erschwere das eigentliche Konstrukt des Betreibungsregisterauszugs solche Überprüfungen. Bei diesen handle es sich lediglich um ein einfaches Protokoll, das nicht mit einer eindeutigen Personenidentifikation hinterlegt sei.

Ein anderer Grund, weshalb diese anerkannte Problematik bisher keine hohe Priorität be-

liegt auch bei den Kantonen. Sie haben wenig Interesse an einer zentralen Datenbank mit einem schweizweiten Betreibungsregisterauszug. Eine einzelne Auskunft über die Betreuungssituation einer Person schlägt zwar für die Betreibungsämter nur mit 17 Franken zu Buche. Aber das rechnet sich für die Kantone, wie Roger Schober, der auch das Betreibungsamt Bern-Mittelland leitet, vorrechnet: «Letzte Woche erteilten wir täglich 350 Auskünfte, wovon etwa 50 unentgeltlich waren, da sie von Behörden erfragt wurden.» Somit dürften grösseren Kantonen jährlich einstellige Millionenbeträge entgehen, wenn sie diese Auskünfte nicht mehr erteilen könnten. Dass sich die Betreibungsämter damit zu einem schönen Teil finanzieren, weiss auch Candinas: «Deshalb braucht es eine Lösung, welche den Kantonen diese Einnahmequelle nicht streitig macht.»

### Argernis wird wohl noch zehn Jahre weiter bestehen

Neben den datenschutzrechtlichen Aspekten, der nicht ganz einfachen Vernetzung der unterschiedlichen Softwaresysteme der Betreibungsämter, ist dies einer der Knackpunkte, ist sich auch Rüetschi bewusst: «Das alles erschwert eine einfache Lösung, welche wir nicht so schnell aus dem Hut zaubern könnten.»

Sein Amt erarbeitet jetzt bis Ende Jahr einen Bericht, der aufzeigen soll, welche gesetzlichen Änderungen notwendig sind, damit ein schweizweiter Betreibungsregisterauszug eingeführt werden kann. Und er dämpft Hoffnungen auf eine schnelle Behebung dieses Ärgernisses: «Berücksichtigt man die technischen Herausforderungen und die politische Aufarbeitung wird diese Gesetzeslücke wohl erst in rund zehn Jahren geschlossen werden können.»

*Gregor Poletti*